

Wochenblatt

für

Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amtsblatt

der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

No. 35.

Mittwoch, den 2. Mai

1866.

Dieses Blatt erscheint Mittwochs und Sonnabends. — Preis vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Postanstalten. — Inserate etc., welche die gespaltene Corvus-Zeile, oder deren Raum, mit 1 Neugroschen berechnet werden, sind in Pulsnik spätestens bis Montags und Donnerstags Abends 8 Uhr einzusenden. — Expeditionen sind: In Pulsnik beim Herausgeber, in Königsbrück bei Herrn Kaufmann Andreas Grabl.

Politische Uebersicht.

Preußen. — Die ministerielle „Provinzial-Correspondenz“ ist der Meinung, daß die deutschen Regierungen die Nothwendigkeit erkennen, zur Lösung der ihnen vorliegenden wichtigen Aufgabe beizutragen und daß in Deutschland das Bewußtsein zur Geltung gelangt, es sei unerläßliche Pflicht, Preußen auf dem mit thatkräftiger Entschlossenheit betretenen Wege zu folgen. Auch die Augsburger Conferenzen seien zu dem Beschluß gelangt, aus dem preußischen Antrage eine Bundesreform hervorgehen lassen zu wollen. Als Aufgabe des Neuner-Ausschusses bezeichnet das ministerielle Organ vor allem: Den Beschluß zur Berufung einer deutschen Reichsversammlung und Feststellung eines bestimmten Zeitpunktes dafür. Ueber die Richtung seiner Reformbestrebungen werde Preußen den befreundeten Regierungen gewiß gern zuvor vertrauliche Mittheilungen machen, aber bestimmte Verhandlungen darüber könnten erst eintreten, wenn die Berufung einer Reichsversammlung wirklich fest beschlossen sei. Als Hauptgegenstände der angestrebten Reformen werden bezeichnet: Organisation der deutschen Wehrkräfte, Lösung der deutschen Flottenfrage mit Hinweis auf den Hasen Kiel und den Nord-Ostseeanal, gemeinsame Förderung der Interessen des deutschen Handels und Verkehrs von Bundeswegen im Gegensatz zu der bisherigen freien Vereinbarung zwischen den einzelnen Regierungen, Entwicklung der Zollangelegenheiten, des Eisenbahn-, Telegraphen- und Postwesens nach allgemein nationalen Gesichtspunkten, gemeinsame Consularvertretung und gemeinsamer Schutz deutscher Unterthanen im Auslande. Das wäre für den Anfang immer etwas und die deutsche Reichsversammlung, hervorgegangen aus directen und allgemeinen Wahlen, würde also gleich Beschäftigung finden, um sich durch die Praxis darauf vorzubereiten, mit Hilfe Preußens eine deutsche Verfassung herzustellen, in welcher alle angeführten Gegenstände ihre Erledigung finden. — Die „B. B. Z.“ schreibt: Ein an sich unbedeutender Vorfall, der heute (28.) gegen Mittag am königl. Palais stattfand, wobei ein Knittel gegen das Parterrefenster des königlichen Arbeitszimmers, an welchem der König stand, flog, wurde von der geschäftigen Jama zu einem gegen den König versuchten Attentat vergrößert. Wir erwähnen der Sache nur, um übertriebenen Gerüchten vorzubeugen. (Der Mann wurde verhaftet. Nach einem Telegramm der „Wes.-Ztg.“ soll er Dr. Sow heißen, ein Schriftsteller israelitischer Abkunft und geisteskrank sein. — Die Versammlung von Wahlmännern und Uhrwählern des dritten Berliner Wahlbezirkes am 26. April

im Colosseum wurde während der Eröffnungsansprache des Vorsitzenden, Abg. Sangerhaus, polizeilich aufgelöst.

Oesterreich. — Das Wiener Cabinet hat eine Circular-Depesche an das preußische Cabinet und an die andern auswärtigen Mächte gerichtet, worin es von den durch die Vorgänge in Italien nothwendig gewordenen Rüstungen Mittheilung macht und erklärt, daß es im vollen Vertrauen auf das Wort des Königs von Preußen, militärische Vorkehrungen gegen Preußen hin für überflüssig erachte. — Nach den Mittheilungen Wiener Blätter befinden sich italienische Spione in Wien, die jedoch von der Polizei mit einem Ueberwachungsnetz umgarnt sind. — Die „Wiener Zeitung“ bestätigt auf Grund authentischer Erkundigungen, daß in allen Theilen des lombardo-venetianischen Königreiches vollkommene Ruhe herrsche. — Die officielle „Wiener Abendpost“ erklärt sich gegen das Bestreben, das angeblich auf gewisser Seite unverhüllt auftritt, die Abrüstungsfrage und das Definitivum der Schleswig-Holsteinfrage mit der Bundesreform in Verbindung zu bringen. Eine solche Verbindung würde nur eine Verwirrung hervorbringen, wo möglichste Vereinfachung dringend nothwendig sei. — Die officielle „Debatte“ erklärt, daß durch die letzte preußische Depesche die Kriegsbesorgnisse verschmückt und die friedliche Lösung der Vorfrage d. h. gegenseitige Abrüstung bereits als Thatsache zu betrachten sei. Jetzt werde es sich zeigen, ob Preußen auch in den Hauptfragen denselben Geist der Verständigung und des Entgegenkommens bethätigen werde, nämlich in der Herzogthümer-Angelegenheit und in der Bundesreformfrage. In der ersten wollte es bisher die unverhüllte Annectirung, in der zweiten die Herrschaft über Deutschlands Heere und Meere. Wenn Preußen in dieser Beziehung nicht seine unberechtigten, ehrgeizigen Pläne demobilisire, so werde es an Conflicten nicht fehlen. —

Baiern. — Die „Baiersche Zeitung“ sagt: Das Ergebnis der Ministerconferenz in Augsburg besteht in einem allseitigen Einverständnis darüber, daß der preußische Reformantrag nicht zurückgewiesen werden dürfte, vielmehr daß derselbe zum Ausgangspunkte von Verhandlungen über die zeitgemäße Reform der deutschen Bundesverfassung zu machen sei. — In einer Versammlung von Mitgliedern der „deutschen Volkspartei“, welche jedoch nur von Württembergern und Baiern besetzt und nicht sehr zahlreich war, hat man den Beschluß gefaßt, dem preußischen Antrage gegenüber „den Standpunkt der Ironie“ einzunehmen. — Aus Bukarest, 25. April schreibt man: Brakono und Davila reisen heute nach Berlin ab, um dem Prinzen Karl von Hohen-

zollern* die rumänische Fürstenkrone auf Grund des Plessbiscits und Namens der Nation anzubieten. —

Württemberg. — Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ constatirt in seinem amtlichen Theile, daß die auf der Augsburger Conferenz vertretenen deutschen Regierungen in der Auffassung ihrer damaligen Aufgabe vollständig übereingestimmt haben, und fügt hinzu, daß die Regierungen der betreffenden Staaten rückhaltslos entschlossen seien, ihrer Einigkeit jede Einzelrückficht zum Opfer zu bringen und daß nicht bezweifelt werden könne, es werde sich dieses Einverständniß auch gegenüber etwaigen neuen Verwickelungen thatkräftig kundgeben.

Frankreich. — Die „France“ findet, daß die preußische Antwort „gemäßigt und veröhnlich“ gehalten und, wie sie erfahren, unter der persönlichen Eingebung des Königs redigirt sei.

Italien. — Die „Opinione“ meldet: Die österreichische Regierung hat die Kriegsbereitschaft der Land- und Seetruppen Venetiens zum 1. Mai angeordnet. Die Urlauber sind einberufen und Maßregeln für die Einquartierungen getroffen worden. In der Provinz Novigo finden außergewöhnliche Truppenansammlungen statt. — Es wird hier in Abrede gestellt, daß zwischen Preußen und Italien ein Vertrag für Kriegsfälle entworfen sei. Graf Arese, dessen Ankunft in Wien Aufsehen erregte, hat keine diplomatische Mission, sondern begiebt sich als Attaché der dortigen Gesandtschaft nach Constantinopel.

Rußland. — Die Untersuchungs-Commission der Citadelle jetzt ihre Thätigkeit der Einkerkung und Verurtheilung politischer Angeklagten von der Zeit des Aufstandes her ungestört fort. Die Mittheilung eines russenfreundlichen deutschen Blattes, General Berg hätte befohlen, die Untersuchungen von Vergehen aus der Revolutionszeit zu beendigen, ist durchaus unwahr. — Man hat jetzt den Namen des Menschen, der den Mordversuch gegen den Kaiser von Rußland begangen, entdeckt. Derselbe heißt Dimitri Karakosow, ist aus Gouvernement Saratow, der Sohn eines kleinen Grundbesizers. Er besuchte in Moskau die Universität, neigt zur Melancholie und soll bereits früher einen Versuch, sich selbst zu entleiben, gemacht haben; er bekennt sich zur äußersten Meinung. —

Zeitereignisse.

Dresden, 23. April. Der Tochter des Gestütsroßarztes Kollain zu Moritzburg, Agnes Kollain, ist allerhöchsten Orts gestattet worden, die derselben im Jahre 1864 wegen ihres damaligen minderjährigen Alters ohne diese Vergünstigung bewilligte silberne Lebensrettungsmedaille am weißen Bande zu tragen.

— Se. Maj. der König hat den Hofrath Professor Dr. Hänel aus Leipzig am 30. April in besonderer Audienz empfangen.

— Se. Excellenz der Herr Staatsminister von Beust hat am 30. April seine Villa in Laubegast bezogen.

— Das „Dresdner Journal“ sagt: Die Nachrichten, welche die Zeitungen über angebliche Rüstungen Sachsens bringen, sind theils gänzlich unwahr, theils sehr übertrieben; namentlich ist es unwahr, daß die Reserven einberufen worden sind.

— Die in der Lotterie gezogenen 100,000 Thlr. (auf Nr. 56128 & Loos) sind, wie die „D. N.“ berichten, nach Kownoe (Rußland) gekommen; es hat sie derselbe Mann gewonnen, welcher in der Ostermeß-Lotterie des vorigen Jahres auf Nr. 56133 dieselbe Summe gewann. Interessant ist dabei noch, daß beide Glücksznummern nur um 5 von einander abweichen.

— (D. N.) Sollte sich das Gerücht bestätigen, so hätte der Arm der Gerechtigkeit den schändlichen Bösewicht, welcher die ruchlose That an den Birnsteinischen Eheleuten in Großenhain vollbrachte, erreicht. Am Freitag Abend nämlich kommt ein verstorbt aussehender Mensch in die Webersche Restauration in Deuben und verlangt einen Schnaps. Es war Abends 10 Uhr. Der Wirth verabreicht ihm das Gewünschte, als derselbe aber durch

fliegelfhaftes Betragen sich lästig macht, weist ihm der Wirth die Thüre, und als Rache wirft dieses Subject dafür die Fenster der Gaststube ein. Der Wirth eilt ihm nach, und nach aller Kraftanstrengung gelingt es Herrn Weber, den Strolch in den Local zurückzubringen. Da bricht er in die schrecklichen Worte aus: „Er sei der Mörder der Birnsteinischen Eheleute in Großenhain. Das Gewissen peinigte ihn Tag und Nacht und darum wolle er Alles gestehen.“ Der Wirth läßt ihn nun binden und Abends 11 Uhr an das Gerichtsamt Döhlen abliefern, wo er nach dem ersten Verhör sein erstes Geständniß wiederholt haben soll.

Chemnitz, 22. April. (G. Z.) Heute Vormittag wurde die Ausstellungshalle von den drei Baumeistern dem Ausstellungs-Ausschuß übergeben und von demselben als vollständig übernommen. Das ganze macht einen großartigen Eindruck und übertrifft alle derartigen Bauten, wie die Leipziger Turnhalle u. A. mehr; es ist dies aber auch nöthig, da die Ausstellung selbst die bedeutendste wird, welche Deutschland bis jetzt aufzuweisen hat, indem die geschehenen Anmeldungen einen großen Raum beanspruchen, als ihn die Münchener und die Kölner Ausstellung aufweisen konnten. Alle Industriezweige werden vertreten und zum Theil in Thätigkeit sein. Zwei Dampfmaschinen von circa 60 — 80 Pferdekraft werden die vorhandenen in Bewegung setzen, Klöppelmädchen und Holzdreher aus dem Gebirge dem erstaunten Publikum durch ihre Fingerfertigkeit zeigen, wie es möglich ist, auch in diesen Branchen so beispieldarbillig zu arbeiten. Alle Erzeugnisse der Berg- und Hüttenindustrie werden in vollständigen Sortimenten vorhanden sein, alle Erzeugnisse der Großindustrie bis herab zu den Arbeiten des kleinen Gewerbsmannes werden ein Bild geben von der Thätigkeit der Bewohner aller Länder sächsischen Reichthums wie wir es noch nicht so gesehen, von vielen kaum vermuthet und wie in unserem großen intelligenten Vaterlande nicht ein zweites aufgestellt werden dürfte. Das am Eingange der liche große Octogon wird durch das Palmenhaus des Herrn Geitner in Planitz bei Zwickau geschmückt werden, so daß nach dieser Seite hin die Ausstellung in Deutschland wohl nicht nicht übertroffen worden ist; auch für anderweite Ausschmückung durch blühende Gewächse, welche alle 8 Tage durch neue ersetzt werden, wird Herr Geitner nach Kräften sorgen. In letzter Aufschußitzung wurden 1000 Thlr. für 4854 Ellen & breites Zeug zu circa 500 Fenstervorhängen bewilligt. Dieses Zeug liefert einen Flächenraum von 29,124 Quadratfuß; damit können bei Weitem nicht alle Fenster des Ausstellungsgebäudes verhängt werden, da deren Flächenraum 33,780 Quadratfuß beträgt. Die Dachbedeckung wurden 208,000 Quadratfuß der neu patentirten Lohse'schen Dachleinwand verwendet.

Frühlingsgefühl.

Es kehrt verjüngt der Lenz nun wieder,
Und spendet Freuden ohne Zahl;
Das Vögelchor singt frohe Lieder,
Die Sonne glänzt im hellsten Strahl!

Der Baum in neuer Blütenfülle,
Der Schmetterling in bunter Pracht,
Das Beilchen in der Blätterhülle
Sind nun vom langen Schlaf erwacht.

Hoch fühlet sich mein Geist erhoben,
Wenn heiter mir der Morgen naht;
Wenn jeder Keim so zart gewoben,
Erglänzt von Thaues Perlenfaat.

Laut kündigt sich des Ew'gen Walten
Im großen Tempel der Natur,
Beim Nahen neuer Lenzgestalten,
Verschwindet schnell des Winters Spur;

Wie könnten deine Wunderwerke
Wir je mit kalten Blicke sehn?
Dir höchster Geist der Macht und Stärke!
Dir danken wir dieß Auserstehn!

Louise St. . . . r.

Zigeuner in Spanien.

Noch immer bilden die Zigeuner in der Geschichte des Menschengeschlechts ein ungelöstes Problem. Sie entziehen sich den Beobachtungen mit andern Völkern und den über dieselben gemachten Beobachtungen, ja sie entziehen sich selbst dem gewaltigen Einflusse der Kultur, durch welchen bis jetzt alle Völker entweder mit fortgeschritten oder vernichtet sind. Dunkel wie ihr Herkommen ist der Trieb, der sie rastlos von Land zu Land treibt, die ächten Bagabunden in der großen Völkerfamilie. Nie haben sie das Streben gezeigt, sich irgend einer Nation zu vermischen, und obschon von allen Völkern, unter denen sie leben, verachtet und bedrückt, haben sie doch deren Sitten und Lebensweise angenommen, um die Klust, die trennte, auszufüllen.

Unerregt jeder vor ihrem gegenwärtigen Bagabunden- und Nomadenleben inne gehaltenen Heimath, haben sie während ihrer ziellosen Wanderungen nie darnach gestrebt, ein Ecken unbebauter, noch nicht in Besitz genommener Erde zu gewinnen, um es das ihrige zu nennen, um darauf zu ernten und zu ruhen, zu leben und zu sterben. Wenn man ihnen ein solches anwies, wüßten sie nichts mit dem Geschenke anzufangen, denn einen ihrem ganzen Geschlechte unvertilgbar angeborner Trieb zwingt sie zur stäten Wanderung von Ort zu Ort, von Land zu Land.

Überall wo die Zigeuner auftreten, zeigen sie dieselbe Uebereinstimmung in Sprache, Constitution, Sitte und Aussehen. Weshalb der Zigeuner des Himalaya dem deutschen und brasilianischen Zigeuner, der ungarische dem in Persien, Rußland oder England wandernden, der spanische dem in Aegypten oder Schweden so ähnlich? Die entferntesten Stämme dieses Geschlechtes haben eine unverwischbare gleichbleibende Aehnlichkeit, nicht allein in der Gemeinschaft der Race, sondern auch in den sittlichen Principien. Alle haben denselben Hang zum Umherschweifen, dieselbe Liebe und Befähigung zur Ueberlegenheit des civilisirten Menschen zum besten, wie der Fuchs, und, ist er harmlos, mindestens hat er niemals die vorbedachte Absicht in Masse der Masse Schaden zuzufügen. Ihm liegt nur daran eine wilde Kopffreiheit zu bewahren, denn es ist ihm unbegreiflich, wie man ein noch so schön gebautes Dach der Wölbung des Waldes vor sich sehen kann. Autorität, Gesetz, Regel, Vorschrift, Grundsatz, sind ihm unausstehliche Begriffe. Sein angeborenes Streben nach einer freien Arbeit erzeugt natürlich eine unbefiegliche Scheu gegen jede gegen feste Wohnungen, weil er dann des Waldes und der Berge verlustig gehen müßte. Nichts kommt für sie der Freiheit gleich, schüttele sie jeden sittlichen Zwang jede gesellschaftliche Abhängigkeit ab. Ihr ganzes Leben ist unmittelbares Fühlen. Haben ist ihnen eben so fremd, als Sollen, ja diese beiden Wörter finden sich nicht einmal in ihrer Sprache.

So ist nur mit kurzen Strichen gezeichnet ihr Character in Ungarn wie in England, in Deutschland wie in Spanien, wenn auch Spanien seines noch immer romantischen Hauches wegen, der über das Land hinweht, ihnen besonders zu behagen scheint. Dort führen sie dasselbe ursprüngliche ungebundene Bagabundenleben, wie in anderen Ländern. Dort tragen sie willig alle Entbehrung, wenn es ihnen nur gestattet ist, dieselbe in voller Freiheit, das blaue Himmelsgewölbe oder das grüne Walddach über sich, zu erdulden. Noth und augenblicklicher Ueberfluß schreiten fortwährend abwechselnd an ihrer Seite. Sie sind Kinder des Augenblicks. Wie diese erfreuen sie sich eines bunten Schmuckes, wie diese lachen und tanzen sie zu dem Cimpal oder lauschen den Tönen der Geige. Die Alten sind bei ihnen noch jung, weil sie noch an den Vergnügungen und Empfindungen der Jugend Theil nehmen, und die Jugend ist alt, weil sie zeitig in das Leben der Erwachsenen eingeführt wird.

Ueber das ganze Zigeunerleben zieht ein wilder poetischer Hauch hin. Mitten unter geschichtlichen und civilisirten Völkern lebend, haben sie allein keine Geschichte, wehren sie jeden Hauch der Civilisationen von sich ab. Sie sind die lustigen, kindlichen, schlauen Wandervögel des Menschengeschlechtes mit dunkeln Augen und dunkeln Haaren, freilebend wie die Vögel im Walde, wenig von der Erde verlangend, aber das Wenige, was ihnen der Zufall oder ihre durch keine Grundsätze gebundene Schlantheit in den Schooß wirft, wie Kinder lachend, tanzend, spielend genießen. Die Gesitteten blicken mit Verachtung auf sie herab, und sie fühlen sich glücklich und lustig dabei, denn ihnen gehört der Augenblick.

Auflösung des Logogriffs No. 38: Regel, Regel, Segel.

Zu Turnanzügen

empfiehlt rein leinenen dunklen Turner-Drell
Pulsnik.

Carl Kühne.

Ein Pferd steht in der Posthalterei Königsbrück zum Verkauf.

Der durch seine außerordentliche Wirksamkeit hinlänglich und schon weltbekannte **G. A. W. Mayer'sche weiße Brustsyrup** (in Flaschen zu 1 Thl. n. zu 15 Ngr.) ist nur durch seine helfenden Bestandtheile, welche kein anderer Brust-Syrup enthält, das sicherste Mittel gegen jeden veralteten Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Verschleimung, Brustleiden und Halsbeschwerden. Alleiniges Lager nur

Nur acht ist der Mayer'sche weiße Brust-Syrup, die $\frac{1}{2}$ Flasche 1 Thlr., die $\frac{1}{4}$ Flasche 15 Ngr. zu haben: in Pulsnik bei C. Förster, in Königsbrück b. G. M. Tschersich, in Radeburg bei C. Günther, in Großröhrsdorf bei C. Alien, in Camenz bei C. L. Menzner, in Radeberg bei Alfred Thieme.

NB. Da das Mayer'sche Fabrikat nachgeahmt wird, so wolle man gefälligst ganz genau auf Siegel und Etiquette achten.

Der lieben Jungfrau **Henriette S -- I** zu ihrem heutigen 25jährigen Wiegenfeste ein 365mal donnerndes Hoch! begleitet von den Wunsche der allen Mädchen frommt: „daß sie recht bald auch unter die Haube kommt!“

Großröhrsdorf, den 2. Mai 1866.

Nun rath einmal!

Mein Lager von Tuch & Buckskin

empfehle zur geneigten Beachtung, besonders in neuen Sommerstoffen ($\frac{5}{8}$ und $\frac{10}{4}$ breite Waare.)

J. G. Messerschmidt in Pulsni (Schloßgasse)

Sommer-Salon zur Schäferei in Großröhrsdorf.

Donnerstag, den 10. Mai, zum Himmelfahrtstage, von Nachmittags 4 Uhr an,

grosses Concert

vom Kgl. Garde-Stabstrompeter Hrn. Fr. Wagner nebst Trompeterchor aus Dresden.

In der Ueberzeugung, meinen werthen Gästen durch dieses Concert einen wahren Kunstgenuß zu bieten, ich dazu freundlichst ein. — Entree 3 Ngr. Nach dem Concert stark besetzte Ballmusik von demselben

Programm im nächsten Mittwochblatt.

Fr. Aug. Schöne.

Eine große Partie **Gussstahlsensen**
beste engl.

verkauft **Ernst Berger** in Pulsniß.

Malz-Syrup

in heller, schön süßer Waare à Pfund 24 Pfg. bei
August Dietrich.

Lehrer-Conferenz in Pulsniß.

Sonnabend den 5. Mai a. c. soll die erste dies-
jährige Conferenz im bisherigen Locale abgehalten
werden, wozu die Herren Collegen hierdurch einladet
der dormalige Vorstand der Pulsnißer Lehrer-Conferenz.

General-Versammlung


des Militärvereins für Pulsniß und Umgegend, Sonntag,
den 6. Mai 1866 Nachmittags Punkt $\frac{1}{2}$ 3 Uhr. — Die Name-
raden werden auf §. 3 der Statuten hingewiesen.

Tages-Ordnung: 1., Verlesen des Protocolls von der letzten
Versammlung. 2., Vortrag der geprüften 3. Vereins-Rechnung.
3., Verlesen der Mitglieder. 4., Punkt 4 Uhr Neuwahl des Ge-
sammt-Directoriums. 5., Steuer-Einnahme. 6., Bekanntmachung
des Resultates der Wahl und Verlesen des Protocolls.

Pulsniß, den 1. Mai 1866. **G. Köhler**, Vorstand.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Stellmacher zu werden,
kann in die Lehre treten beim

Schmorkau. **Stellmachermeister Handrich.**

 Sellerie-, Kohl-, Kohlrabi- und Sallatpflanzen
verkauft der Gärtner auf dem Rittergut Dhorn.

Zu Familien- oder sonstigen Festlichkeiten empfiehlt
ganze und halbe Flaschen:

besten Champagner

der Sächsischen Champagner-Fabrik in Dresden
Pulsniß. **August Dietrich.**

G. Oswald & A. Hornhauer

bekommen nächsten Sonnabend das **Weißbad**

Geschäfts-Eröffnung

Hiermit erlaube ich mir einem geehrten Publikum
Stadt und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich vom
gen Tage ab ein

Färberci- und Druckerei-Geschäft

im Hause des Herrn Schmiedemeisters Krauß (Dhorne-
allhier) eröffnet habe. Da ich sowohl seidne, als auch wolle-
ne und baumwollene Waaren färbe, so bitte ich, mir recht
Aufträge zu Theil werden zu lassen; ich werde stets bemüht
meine Kunden durch gute und solide Waare zufrieden zu
und empfehle zugleich auch mein Lager von blauer und
ter Leinwand in den neuesten Mustern.

Pulsniß, am 25. April 1866.

Friedr. Per...

Ihnen allen, die Sie uns bei unserem Aufenthalte in
Ihr freundliches Wohlwollen so reichlich schenkten, rufen wir
aus der Ferne ein herzliches Lebewohl mit der ungeheuren
Versicherung zu, daß Sie sich in unseren Herzen ein bleibendes
dankbares Andenken gesichert haben.

Pulsniß, den 1. Mai 1866.

Die Familie **Pes...**

Ich bitte hiermit, dem Armenhausbewohner Gotthelf
auf meinen Namen keinen Branntwein mehr verabreichen zu
Bildhauer **August Thiele** in Pulsniß.

Getreide- und Producten-Preise zu Budissa

am 28. April 1866.

Getreide-Zufuhr	Auf dem Markte				An der B...			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigster	
8903 Scheffel.	thr.	ngr. pf.	thr.	ngr. pf.	thr.	ngr. pf.	thr.	ngr. pf.
Weizen, pr. Scheffel	5	15	5	—	5	20	—	5
Roggen, „ „	3	17	5	3	7	5	3	17
Gerne, „ „	3	—	2	20	—	3	2	5
Hafer, „ „	1	25	—	1	20	—	1	25
Erbsen, „ „	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken, „ „	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaps, „ 150 Pfd.	—	—	—	—	—	—	—	—
Hirse „ „ Scheffel	5	15	—	—	—	—	—	—
Grüze, „ „	4	15	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln „ „	—	20	—	15	—	—	—	—
Butter, „ Kanne	—	20	—	19	—	—	—	—
Heu, „ Centner	1	7	5	1	—	—	—	—

